Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 51. **Dienstag, den 2. März 1886.** **87. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des aus dem Bezirk verzogenen Rentiers **Göbel** der Kaufmann Herr Richard **Hünicke,** kl. Klausstraße 15 hierselbst, zum Schiedsmann für den ersten hiesigen Schiedsmanns-Bezirk auf eine dreijährige, am 1. März cr. beginnende Wahlperiode gewählt, bestätigt und vereidigt worden ist und bemerken dabei, daß der erste Schiedsmanns-Bezirk folgende Straßen: Berggasse, Bölbergasse, Dachritzgasse, Domplatz, Jägergasse, Kanzleigasse, kleine Klausstraße, Kühlerbrunnen, Marktplatz Nr. 16 bis 19, Mühlberg, Mühlgasse, Mühlpforte, Paradeplatz, gr. und kl. Schlamm, Schloßberg, gr. und kl. Schloßgasse und kl. Ulrichstraße umfaßt.

Halle a. S., den 26. Februar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die fortschreitende Ausdehnung der Stadt im Südosten bedingt eine Theilung des zum 2. Polizei-Revier gehörigen, seither dem Polizei-Sergeanten **Vogt** zur Beaufsichtigung überwiesenen 13. Polizei-Distriktes.

Es wird in Folge dessen hierdurch angeordnet, daß vom **1. März 1886** ab zum neuen 13. Distrikt nur nachfolgende Straßen- resp. Straßentheile gehören:

Königstraße Nr. 25 bis 40,
Landwehrstraße Nr. 8 bis 14,
Lindenstraße Nr. 1 bis 14 und Nr. 21a bis 27,
Merseburgerstraße Nr. 8 bis 13 und Nr. 37 bis 41e,
Riemeyerstraße Nr. 6 bis 15 und Nr. 17 u. 18,
Südstraße Nr. 3 und 4,
Thurmstraße Nr. 1 bis 4 und Nr. 24,
Blücherstraße Nr. 1 bis 8,

während der neue, vorläufig mit 13a zu bezeichnende Distrikt nachfolgende Straßen ꝛc. umfaßt:

Merseburgerstraße Nr. 14 bis 36,
Pfännerhöhe Nr. 5a bis 12,
Schmiedstraße,
Thüringerstraße und
Thurmstraße Nr. 5 bis 23.

Die Beaufsichtigung des 13. Distriktes wird dem Polizei-Sergeant **Vogt** (Merseburgerstraße Nr. 10), die des Distriktes 13a dem Polizei-Sergeant **Tauchnitz** (Pfännerhöhe Nr. 11) übertragen.

Gleichzeitig wird noch bekannt gemacht, daß von jetzt ab die Beaufsichtigung des 2. Polizeidistriktes dem Polizei-Sergeant **Hartmann** übertragen ist.

Halle, am 24. Februar 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Drei Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **K. ./. N.** sind von dem Schiedsmann Herrn **Giseke** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 27. Februar 1886.

Die Armen-Direktion.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen früheren Bäcker, jetzigen Steinbruchsarbeiter **Karl Mentlick,** zuletzt in Halle a. S., jetzt angeblich in Burg oder Genthin, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a. S. abzuliefern.

Halle a. S., den 24. Februar 1886.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Beschreibung: Alter: 33—34 Jahre; Größe: 1,58 m; Statur: untersetzt; Haare: ganz hellblond; Stirn: frei; Bart: Schnurrbart und sog. Fliege; Augenbrauen: hellblond; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesicht: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Sprache: gebrochenes Deutsch.

Kleidung: braune englische Lederhose, dunkel karrirtes Jaquet, schwarzgeflockter Ueberzieher, braune Plüschmütze.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Johann Kosazek,** geboren am 12. Januar 1858 zu Gladen (Böhmen), zuletzt in Halle a. S. wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a. S. abzuliefern.

Halle a. S., den 24. Februar 1886.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Beschreibung: Alter: 28 Jahre; Größe: 1,70 m; Statur: kräftig; Haare: blond; Stirn: frei; Bart: blonder Schnurrbart; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: länglich; Mund: gewöhnlich; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: gesund.

Kleidung: schwarzer Hut, dunkles Stoff-Jaquet, dunkle Hose, kurze Stiefeln.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen früheren Inspektor, jetzt Kaufmann **Karl Ernst Richard Lehmann** aus Jetsch zuletzt in Leipzig, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a. S. abzuliefern. (J. 13/86.)

Halle a. S., den 26. Februar 1886.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Beschreibung: Alter: 28 Jahre; Größe: 5' 4"; Statur: stark; Haare: hellblond; Stirn: hoch; Bart: blonder Schnurrbart; Bugenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Kinn: rund; Gesicht: voll; Gesichtsfarbe: blaß.

Kleidung: grauer Anzug, bläulicher Ueberzieher, trägt eine silberne Brille mit gedrehtem silbernem Drahtgestell.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 1. März.

Fürst Bismarck, die Hoffnung der Polen.

In letzter Nummer berichteten wir über einen Artikel, welchen die „Schles. Ztg." von einem Großgrundbesitzer in Wolhynien, einem nach Feststellung vertrauenswerther Personen angesehenen Nationalpolen, erhalten hat und in welchem der Einsender seinen Landsleuten unter hochpolitischen Gesichtspunkten die Nothwendigkeit entwickelt, auf den preußischen Antheil des ehemaligen Polens endgiltig zu verzichten, um sich dafür in dem russischen und österreichischen Antheil um so fester zu konsolidiren. Das Memoire trägt obigen Titel. Nach einer eindringlichen Mahnung, sich nach dem Beispiel Bismarcks beschränken und mit politischen Nothwendigkeiten und Unmöglichkeiten rechnen zu lernen, fährt das Memoire fort:

„Bismarck führt heute Krieg gegen unsere Nation. Wir aber sind mächtiger als er, wenn wir politisch klug sind, wenn wir zeigen, daß wir von ihm und von Cavour gelernt haben. Wir können ihm die Waffen aus der Hand schlagen oder ihn einen Stoß in die Luft machen lassen, wenn wir auf das Wenige verzichten, was wir auf die Dauer doch nicht zu behaupten vermögen oder was, wenn wir es behaupten, nur dazu dienen kann, uns lahm zu legen. Das preußische Polen und das preußische ci-devant-Polen ist nur eine Fessel an unserem Handgelenk, die einen Ton hat, der uns berauscht und der auch dem Zaren ganz angenehm klingt. Sobald wir allmälig, friedlich und freiwillig bis zur preußisch-russischen Grenze zurückgehen — es kostet im Vergleich zu dem, was wir damit gewinnen können, nicht gar zu viel polnische Seelen —, ist die ganze Sachlage geändert und leuchtet der Stern Polens hoffnungsstrahlend am Himmel. Das Expropriations-Anerbieten, das uns Bismarck im deutschen Parlament gemacht, kann sich als der beste Freundschaftsdienst erweisen, der uns seit den Tagen Koscziusko's gemacht worden ist. Mit deutschem Reichsgolde kann unser patriotischer Adel in den russischen Weichsel-Gouvernements und im österreichischen Antheil sich wieder solid fundamentiren. Sollte Bismarck nicht bedacht haben, was es für Polen bedeutet, wenn er uns, ohne uns materiell zu schädigen, aus dem Großherzogthum zurückdrängt? Vielleicht, vielleicht auch nicht, denn der gewaltige Mensch war in der Erregung, und dann denkt man stets nur an's Nächste. Wir Polen aber, wenn wir das erreichen wollen, woran unsere Väter, Großväter und Urgroßväter ihr Leben und ihr Vermögen und vor Allem ihr Herz gesetzt haben, wir dürfen, so lange wir nicht mit Bajonett und Sense Mann gegen Mann kämpfen, nicht erregt sein, wir müssen besonnen handeln, mag uns dabei das Herz auch bluten. . . . Gewiß nur mit schmerzlichem Gefühl können wir uns in die Idee finden, auch nur so viel polnische Erde dauernd zu opfern, als ein Heldengrab deckt, aber wir müssen es, wenn unser Vaterland nicht nur in der Phantasie und unser Patriotismus nicht nur in einem zwecklosen Martyrium bestehen soll. Möge jeder meiner Landsleute die Frage prüfen: wie gestalten sich die Verhältnisse Europas, wenn wir uns dazu entschließen, die heutige politische Ostgrenze Deutschlands als die Westgrenze Polens anzuerkennen, so daß also Deutschland sich in seinem Besitz sicher fühlt? Frieden zwischen Deutschland und dem Reiche des Zaren wird nicht ewig bleiben. Wenn heute Frieden ist und lange Frieden oder doch kein Krieg war, so ist der Grund vor Allem die Interessengemeinschaft beider Theile in der polnischen Frage. Vernichtet diese Solidarität — und der Krieg ist früher oder später unabwendbar. Die Stunde der Kriegserklärung ist dann die Stunde der Auferstehung Polens. Deutschland und Oesterreich — ich will von Galizien, das eine Spezialfrage bilden würde, einstweilen nicht reden — ich sage: Deutschland und Oesterreich würden dann die Polen nicht nur als Bundesgenossen im Kriege freudig begrüßen, sondern in der Befreiung Polens auch den Siegespreis, den sie von Rußland fordern. Was könnten sie von Rußland auch anderes fordern? Eine stärkere Garantie dafür, daß Rußland ferner Frieden mit ihnen halten würde, ist doch nicht denkbar als ein dazwischen geschobener Staat, der auf friedliche Kulturarbeit, auf den Ausbau seiner politischen Institutionen, auf Vermehrung seines Wohlstandes und der allgemeinen Volksbildung angewiesen wäre. Werfe man nicht ein, daß unsere wirthschaftlichen Interessen die Mündung der Weichsel nothwendig forderten. Hat denn das mächtige Deutschland die Mündung des der Weichsel doch an Bedeutung gleichstehenden Rheines, und blühen nicht seine rheinischen Provinzen? Nicht von Meer zu Meer kann ein außerhalb der Phantasie existirendes großes unabhängiges Polen reichen, wohl aber jusqu' à la mer. Das heißt, bis an's Schwarze Meer, wohin die politische und kulturelle Aufgabe eines künftigen Polens verweist, nicht bis an die Baltische See, die ja doch ein deutscher Binnensee geworden ist. Zu einer Seemacht, die der deutschen Flotte gewachsen ist, würden wir auch im Besitze von Danzig nicht werden können. Das ne sutor ultra crepidam gilt auch für uns. Aber an's Schwarze Meer! Wenn wir dahin streben, hier unsere alte Position zurückgewinnen wollen, wird uns Europa lauten Beifall zollen und uns seine volle Unterstützung leihen. Denn was heißt ein Polen, das bis zum Schwarzen Meere reicht? Schon vor mir ist von denkenden Patrioten Antwort auf diese Frage gegeben worden, aber das kurzsichtige Europa hat sie nicht verstanden, und Bismarck hat sie einstweilen nicht verstehen wollen. Die Wiederherstellung Polens in einer Weise, welche Deutschlands Interessen nicht verletzt, heißt nichts Geringeres als die Lösung der orientalischen Frage. Denn Konstantinopel ist dann der russischen Eroberung entrückt, der Landweg nach Kleinasien ist der civilisirten Welt auf immer erschlossen. . . . . Ich habe mich warm geredet — ein Pole kann nicht anders, wenn des Vaterlandes künftige Größe vor seiner Seele steht. Aber ich habe meine Landsleute zur Nüchternheit, zur Besonnenheit aufgefordert und vor Illusionen gewarnt. So will ich denn schließen, ruhig und vollständig in Prosa. Wem eine Million geraubt worden, opfert der nicht gern hunderttausend Rubel, wenn er in den sicheren Besitz des Restes zurückgelangen und dabei noch die Genugthuung haben kann, daß der Urheber des Raubes die verdiente Strafe erleidet? Ein kluger Mann thut es gewiß. Mögen meine Landsleute kluge Leute sein. Sind sie es, so werden die Nachgeborenen einst sagen: Unser großer Feind Bismarck hat unseren Vätern die Hand geboten zur Wiederherstellung Polens."

Es wird sich zeigen, welche Aufnahme dieser Vorschlag in den Kreisen der preußischen Polen finden wird, deren „Expropriation" im polnischen Interesse er das Wort redet. Für Preußen und Deutschland würde er den Schwerpunkt der Frage, wie offen ausgesprochen ist, von der polnischen nach der slavischen Seite hin verlegen, wo er in Wirklichkeit für Viele allerdings schon heute liegt. Selbst für die Vernünftigsten und Kaltblütigsten unter den heutigen Polen bleibt der deutsch-russische Krieg eine Eventualität, an die sich alle nationalen Hoffnungen klammern, und für deren baldigen Eintritt die polnische Agitation alle Hebel ansetzen müßte, wenn der Vorschlag des Wolhyniers die preußischen Polen wirklich zum Abzug und zur Resignation bewegen sollte.

---

* Die Kommission des Herrenhauses zur Berathung der kirchenpolitischen Vorlage beabsichtigt, am nächsten Donnerstag ihre Arbeiten zu beginnen. Es ist, so schreibt die „N. L. C.", mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Gesetzentwurf in der Herrenhaus-Kommission und dann auch im Plenum noch Verschlimmerungen erleidet. Die Kommission ist in einer Weise zusammengesetzt, die zu den schlimmsten Besorgnissen Anlaß geben muß. Sie zählt unter zwanzig Mitgliedern höchstens ein halbes Dutzend, von denen vorausgesetzt werden kann, daß sie die Staatsgewalt gegen die unberechtigten Ansprüche der klerikalen Partei vertheidigen helfen werden. Die übrigen sind entweder einfach ultramontan oder von derjenigen hochkonservativen Richtung, die sich in Zugeständnissen an die Klerikalen nicht genug thun kann. Die Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters, des hochreaktionären ehemaligen Justizministers Grafen zur Lippe und des ultramontanen Grafen Brühl, besagt genug. Man wird seine Hoffnungen nur darauf setzen können, daß die Staatsregierung weiteren Abänderungen im klerikalen Interesse Widerstand leistet, und daß ihre Rechnung auf die dem Frieden förderliche Wirksamkeit des Bischofs Kopp sich bewahrheitet. Bevor von einer Stellungnahme der Parteien des Abgeordnetenhauses zu der Vorlage die Rede sein kann, muß natürlich das Ergebniß der Berathungen des anderen Hauses abgewartet werden.

* Die Branntweinmonopolvorlage wird nach der Ankündigung des Präsidenten der Reichstagssitzung am nächsten Donnerstag auf die Tagesordnung gesetzt werden und man wird sich auf einen Redekampf von seltener Heftigkeit gefaßt machen können. Die Verweisung der Vorlage an eine Kommission wird allgemein als sicher angenommen. Angesichts der täglich auftauchenden neuen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860302019/fragment/page=0001

Projekte über eine Reform der Branntweinsteuer sagt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." an hervorragender Stelle: „Die Aufgaben, die die Regierung bei einer Reform der Branntweinsteuer allein im Auge halten darf, lassen sich nur durch das Monopol oder die Licenzsteuer lösen; auf keinem anderen als auf diesen beiden Wegen ist es möglich, eine gerechte Erhebung der Steuern zu sichern und zugleich der Ueberhandnahme des Branntweingenusses entgegenzutreten."

Daß das Monopol ganz aussichtslos sei, wird immer klarer. Man ist der Ueberzeugung, daß es selbst bei einer Spaltung des Centrums nicht die Mehrheit zu erlangen vermögen werde. In Folge dessen macht man sich allgemein darauf gefaßt, daß der Gedanke einer Besteuerung der Schankstätten in Form einer steuerpflichtigen Konzessionirung, wie er schon vor drei Jahren auftauchte, ohne damals die Zustimmung der Volksvertretung zu finden, in nächster Zukunft von Neuem das Abgeordnetenhaus beschäftigen werde.

* Die „N. A. Z." bringt mit Bezug auf das Verhalten des griechischen Ministerpräsidenten Delyannis folgende Note, welche als eine hochpolitische Kundgebung volle Beachtung verdient:

Durch die Politik, welche Griechenland seit dem vorigen Herbst verfolgt hat, ist es in eine schwierige Situation gerathen; seine Regierung thut aber nichts, um dieselbe zu erleichtern. Sie hatte bei ihrer herausfordernden Haltung gegen die Türkei darauf gerechnet, daß der Kabinetswechsel in London auch einen Wechsel in der englischen Politik zur Folge haben würde. Das Berliner Kabinet hatte Herrn Delyannis darauf vertraulich mittheilen lassen, daß dies ein Irrthum wäre. Der kaiserliche Gesandte wurde beauftragt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Hoffnungen, welche man dort auf eine weniger energische Politik Englands neuerdings setze, unbegründet erschienen: das neue englische Ministerium werde nach den uns gemachten Eröffnungen ebenso entschlossen vorgehen wie das vorige, um einen Friedensbruch seitens Griechenlands zu verhindern.

Die vorstehende Mittheilung, welche Griechenlands eigenes Interesse im Auge hatte, war von dem kaiserlichen Gesandten Herrn Delyannis mündlich und vertraulich gemacht. Trotz dieser Form der Mittheilung brachten zwei Tage darauf die beiden Zeitungen „Chronos" und „Akropolis" Artikel, welche ihren Inhalt wiedergaben. Diese Indiskretion kann nur auf den griechischen Minister-Präsidenten zurückgeführt werden. Außerdem hat Herr Delyannis sogleich nach dieser vertraulichen Eröffnung den griechischen Gesandten in London telegraphisch beauftragt, bei dem englichen Minister des Aeußern anzufragen, „ob die von dem deutschen Gesandten in Athen gemachte Eröffnung, daß von Seiten des englischen Kabinets eventuell Correctivmaßregeln gegen Griechenland in Aussicht ständen, sich wirklich bestätige."

Seitens der englischen Regierung ist hierauf natürlich in demselben Sinne geantwortet worden, in welchem sie sich dem deutschen Kabinet gegenüber bereits ausgesprochen hatte.

Das Verfahren des griechischen Ministers ist nicht geeignet, demselben das Vertrauen anderer Mächte zu erhalten, und muß dahin führen, daß Griechenland durch seine Schuld die Sympathien anderer Kabinete verliert.

* Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf, betreffend die Ausprägung einer Nickelmünze zu 20 Pfg., zugegangen. In der Begründung heißt es: Die neue Nickelmünze wird in Bezug auf Gewicht, Durchmesser und Gepräge derart zu gestalten sein, daß sie sich thunlichst von den Silbermünzen und den anderen Nickelmünzen, also namentlich von den Ein-Markstücken, Fünfzig- und Zehn-Pfennigstücken unterscheiden läßt. Neben der neuen Nickelmünze soll die silberne 20-Pfennigmünze bis auf Weiteres im Verkehr belassen werden.

* Die Reichstags-Kommission für die Regelung der Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten hat sich auf Grund der Anträge, die ihr von der Subkommission unterbreitet worden, geeinigt. Das Ergebniß ist in Uebereinstimmung zwischen den Regierungskommissarien und der Kommissions-Mehrheit erzielt worden. Die Opposition bildeten Centrum und Sozialdemokraten (fünf Stimmen).

* Während im Abgeordnetenhause Abg. v. Meyer-Arnswalde aus der deutsch-konservativen Fraktion ausgetreten haben sich im Herrenhause 13 Mitglieder der Fraktion Stahl unter Führung des Herrn v. Rochow von dem bisherigen Fraktionsverbande getrennt und eine neue „Konservative Fraktion" gebildet. Ob im Abgeordnetenhause weitere Sezessionen abzuwarten sind, steht dahin.

* Die Berliner Münze hat bedeutende Bestellungen auf Ausprägung egyptischen Geldes erhalten. Die erste große Sendung, 7 600000 Piaster in Stücken von einem bis zwanzig Piaster, ist bereits am Donnerstag abgegangen. Später wird auch die Ausprägung von egyptischen Goldmünzen erfolgen.

* Die französische Deputirtenkammer genehmigte den Madagaskar-Vertrag mit 459 gegen 29 Stimmen. — Baron Soubeyran kündigt an, daß er die Regierung über die zwischen der Türkei und Ostrumelien errichtete Zolllinie zu interpelliren wünsche. Die Kammer wird am nächsten Dienstag den Tag für die Berathung dieser Interpellation festsetzen.

* Die Einigung der Großmächte über das bulgarisch-türkische Abkommen ist, wie der „Köln. Ztg." aus Wien gemeldet wird, nunmehr erzielt, vor Allem steht jetzt fest, daß der Fürst von Bulgarien als solcher der General-Gouverneur von Ostrumelien und zwar ohne Zeitbeschränkung ist. Um das jetzt erreichte Einverständniß auch äußerlich kundzuthun, hat jetzt Italien den Mächten folgenden Vorschlag unterbreitet: Die Vertreter der Mächte in Konstantinopel sollen der Pforte eine Erklärung überreichen, wonach sie sich einverstanden erklären, mit dem zwischen der Pforte und Bulgarien geschlossenen Abkommen, unter Einfügung der beiden russischen Amendements, denen zufolge der Name des Fürsten Alexander fortfällt, der Fürst von Bulgarien vielmehr als Generalgouverneur von Ostrumelien — und zwar ohne Beschränkung auf Zeit — erklärt wird und zweitens die getroffenen Verabredungen über die der Türkei zu bietende bulgarische Heeresfolge gestrichen werden. Die Pforte soll ermächtigt werden, dieses Abkommen in dieser Form alsdann sofort zu veröffentlichen. Die endgültige Genehmigung des Abkommens soll später gleichzeitig mit der Genehmigung der im organischen Statut zu bewirkenden Aenderungen in einer besonders einzuberufenden europäischen Konferenz erfolgen. Zu diesem italienischen Vorschlag haben fast schon alle Großmächte ihre Zustimmung ertheilt.

Mijatovic hat definitive Weisungen bezüglich des von Madjid Pascha und Geschoff vorgeschlagenen einzigen Friedensartikels noch nicht erhalten, dieselben werden jedoch zu morgen erwartet. Der Kriegsminister hat jetzt offiziell bekannt gegeben, daß, wie bereits gemeldet, alle weiteren Lieferungen für die Armee einzustellen sind. — Im Lager von Nisch sind die Masern stark aufgetreten.

Die bulgarische Regierung hat im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit des Friedensschlusses die freie Ausfuhr von Getreide gestattet.

---

* Unter den drei parlamentarischen Sitzungen am Sonnabend nahm die des Herrenhauses das meiste Interesse in Anspruch. Es stand der Antrag der Herren Dernburg und von Kleist-Retzow auf der Tagesordnung, welcher die Staatsregierung der Unterstützung des Herrenhauses bei ihren auf den Schutz des Deutschthums in den Ostprovinzen gerichteten Bestrebungen versichern will. Fürst Bismarck hatte seine Abwesenheit schriftlich mit Unwohlsein entschuldigt. Die Tribünen waren überfüllt. Graf zu Stollberg motivirte den Antrag Dernburg mit den Vorgängen der letzten Jahre in den östlichen Landestheilen. Der Regierung sei der Vorwurf einer gewissen Lässigkeit zu machen. Dr. Dernburg trat als Antragsteller für die Maßnahmen der Regierung ein. Die polnischen Agitationen haben einen ernsten Hintergrund und es sei nöthig für die Regierung, zu wissen, daß sie in ihren Maßnahmen der Unterstützung der Gesetzgebung sicher sei. Fürst Radziwill vertrat dem entgegen seinen Antrag: „mit Rücksicht auf die Mißstimmung, welche der Antrag Dernburg in der polnischen Bevölkerung machen müsse, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen". Polen habe in Folge einer verhängnißvollen Politik seine politische Selbstständigkeit eingebüßt, aber aus dem darauf folgenden Läuterungsprozeß habe sich bei diesem Volke ein christliches und ächt konservatives Prinzip gebildet, das Niemandem Veranlassung geben könnte, mit Mißgunst auf dieses Volk zu sehen. Für die geplanten Maßregeln der Regierung fehle jede vernünftige Ursache. von Bethmann-Hollweg konstatirte ein stetes Fortschreiten des Polenthums, dem im Interesse des Deutschthums entgegengetreten werden müsse. Nothwendig sei eine Vermehrung der Kirchen, auch würden Simultanschulen nützlich wirken, obgleich er sonst prinzipiell gegen solche sei. von Zoltowsky bestritt das Vorhandensein einer nationalpolnischen Agitation. Die Unterdrückung der Polen scheine das mit Rußland vereinbarte Aequivalent für die Russifizirung der Ostseeprovinzen zu sein. von Kleist-Retzow vertheidigte den Antrag Dernburg und forderte Verbesserung der Seelsorge, mit der man allein das Volk gewinnen und dauernd sich erhalten könne. Bischof Dr. Kopp fürchtet nicht, daß die Vorlagen der Regierung einen neuen Kulturkampf entfachen werden. Er hofft, daß der Gerechtigkeitssinn der Regierung, die Ritterlichkeit des Herrenhauses und die Weisheit des andern Hauses den Vorlagen eine Form geben werden, die es ihm ermöglichen, dafür zu stimmen. Nachdem v. Winter für den Antrag Dernburg eingetreten, wurde der Antrag Radziwill abgelehnt, der Antrag Dernburg dagegen mit 108 gegen 13 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

---

* Der Reichstag setzte bei überaus leeren Bänken die zweite Berathung des Antrages Reichenperger, betreffend die Einführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammer fort. Der Antragsteller befürwortete seinen Antrag. Die Bundesbevollmächtigten für Sachsen-Weimar, Dr. Herwart und für Baden Frh. v. Marschall erklärten sich Namens ihrer Regierungen gegen die Berufungen. Abg. Dr. Reichensperger bezeichnete die Wiedereinführung der Berufung dagegen als ein unabweisbares Bedürfniß. Abg. Dr. Hartmann erblickte in der Berufung nur einen unzureichenden Nothbehelf. Eine Reform müsse bei der ersten Instanz Platz greifen, um eine möglichst richtige Urtheilsfällung zu sichern. Abg. Träger hält eine Besserung der zu Tage getretenen Mißstände durch die Berufung bei den Landgerichten nicht für möglich; die Berufung sei an die Oberlandesgerichte zu verweisen. Staatssekretär v. Schelling bemerkte, daß Preußen voriges Jahr im Bundesrathe für die Berufung eingetreten daß er aber nicht in der Lage sei, anzugeben, welchen Standpunkt Preußen heute einnehme. Abgg. v. Buol und Beiel sprachen gegen die Abgg. Pfafferoth und Rintelen für Einführung der Berufung worauf die Fortsetzung der Debatte vertagt wurde.

Nächste Sitzung Mittwoch: Petitionen, Wahlprüfungen, kleinere Vorlagen.

---

* Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahngesetzes und die Betheiligung des Staates bei mehreren Privateisenbahnunternehmungen vor. Die Vorlage wurde schließlich an die Budgetkommission verwiesen. Aus der Debatte ist eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Dr. Wehr als Vertreter des Ostens und den Abgg. Berger und v. Schorlemer-Alst als Vertreter des Westens der Monarchie zu erwähnen. Dr. Wehr beschwerte sich über Zurücksetzung des Ostens sowohl in Bezug auf Zutheilung von Sekundärbahnen, als in Bezug auf die Eisenbahntarife. Von der Konsumfähigkeit des Ostens hänge das Gedeihen der Industrie im Westen ab. Letzteres wurde vom Abg. Berger zugegeben. Doch bestritt dieser ebenso wie v. Schorlemer entschieden, daß der Osten Seitens des Hauses vernachlässigt werde. Minister Maybach erklärte, daß die Regierung gleichmäßig den Osten wie den Westen berücksichtige und dies auch künftig thun werde. Auch die Abgg. Schmidt-Stettin und v. Rauchhaupt wandten sich gegen Dr. Wehr. Im Uebrigen beschränkte sich die Debatte auf Lokalwünsche, deren eingehende Prüfung der Minister zusagte.

Montag: Kleine Vorlagen.

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 27. Februar, früh 12 Uhr 20 Min. Die Post aus London vom 26. d. M., Morgens, ist ausgeblieben. Grund: Schiff ist in Ostende nicht herangekommen wegen Unwetters im Kanal.

Posen, 27. Februar. Der heutige Frühzug der Stargard-Posener Bahn verunglückte zwischen Kreuz und Dratzig. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und mehrere andere Wagen entgleisten. Zur Abholung der Passagiere mußte von hier aus eine Lokomotive entgegengesandt werden.

London, 27. Februar, Abends. In dem heutigen Termin vor dem Polizeigerichte beantragten die sozialistischen Führer Hyndman und Gen. die Vorladung von Entlastungszeugen, darunter des ehemaligen Polizeichefs Henderson. Die Sache wurde schließlich zum nächsten Mittwoch vertagt.

Birmingham, 26. Februar, Abends. Nachdem die strikenden Arbeiter der Schraubenfabrik von Nettlefold noch etwa 1000 andere Arbeiter gezwungen hatten, sich an dem Strike zu betheiligen, begaben sie sich nach Birmingham, wo sich eine andere Fabrik Nettlefold's befindet. Die starke Polizeimacht zwang jedoch die Menge, sich zurückzuziehen, worauf die Strikenden auseinander gingen. Sämmtliche Werkstätten Nettlefold's bleiben bis zum Dienstag geschlossen.

Tages-Chronik.

* Der „Reichs-Anzeiger" theilt an der Spitze seiner jüngsten Nummer mit, der Kaiser habe sich beim Fall während des letzten Hofballes eine Kontusion der linken Hüfte zugezogen, die zwar nicht erheblich sei, aber doch für die nächste Zeit ruhigeres Verhalten erfordere.

Dem „B. B.-C." wird über die Ursache des Unfalles geschrieben: Das leichte Unwohlsein, von welchem der Kaiser auf dem letzten Hofball betroffen wurde, bestand in einem momentanen Schwindel-Anfall, der den Monarchen das Gleichgewicht verlieren ließ und ein Ausgleiten verursachte. Da sofort kräftige Unterstützung eintrat, wodurch jede eigentliche Störung des Festes vermieden wurde, so gewahrte nur die nächste Umgebung des Kaisers den ihm zugestoßenen Unfall. Hiernach erweist sich die anderweitig aufgetretene Mittheilung, es sei durch die Schleppe eines Kleides oder durch einen mangelhaft ausgebreiteten Teppich der Fall verursacht worden, als irrig. Nur wenige Sekunden befand sich der Kaiser in dem Schwächezustand; er vermochte sofort wieder zu gehen und sich lebhaft zu unterhalten.

Am Sonnabend Vormittag nahm der Kaiser nach einer recht gut verbrachten Nacht zunächst einige Vorträge entgegen und arbeitete allein. Später ertheilte Allerhöchstderselbe dem kürzlich eingetroffenen Prof. Dr. Schliemann eine längere Audienz und empfing hierauf den kommandirenden General des 11. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherrn von Schlotheim, und einige andere hohe Militärs. Nachmittags empfing der Kaiser den Staatssekretär des Innern, von Bötticher, sowie auch eine Deputation von Webern vom Nieder-Rhein in besonderer Audienz. — Ueber das Befinden des Kaisers geht der „Post" die Mittheilung zu, daß der erlauchte Monarch in der Nacht zum Sonntag recht gut geschlafen habe und um 9 Uhr aufgestanden sei. Die Kontusion in der Hüfte nimmt einen normalen Verlauf. — Die Kaiserin wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei und empfing nach der Rückkehr von dort einige Besuche. Nachmittags unternahm Allerhöchstdieselbe eine Spazierfahrt.

* S. M. Kreuzerfregatte „Elisabeth", Kommandant Kapitän zur See Schering, ist am 27. Februar cr. in St. Vincent (Cap Verdes) eingetroffen und beabsichtigt am 1. März cr. die Heimreise fortzusetzen.

* Dienstag findet beim Reichskanzler ein parlamentarisches Diner statt, zu dem u. A. das Präsidium des Reichstags geladen ist.

* Die ursprünglich preußische und jetzt auf die gesammte deutsche Armee übertragene Pickelhaube steht im Begriff, in Asien eine immer weitere Verbreitung zu finden. Zuerst ist dieselbe von der englisch-indischen und anschließend auch von der englischen Armee angenommen worden. Dann hat Siam, das Reich des weißen Elephanten, dieselbe bei der Reorganisation der siamesischen Streitkräfte auch für seine Truppen angenommen und nach den neuesten Nachrichten steht Japan im Begriff, seine Heeresmacht, deren Organisation bisher nach französischem Muster erfolgt war, durchaus auf deutschen Fuß umzugestalten. Von dem siamesischen Gesandten bei den europäischen Kontinentalmächten, Prinzen Prisdang, ist die neue siamesische Uniform mit der erwähnten Kopfbedeckung in Berlin bereits gezeigt worden.

* Die im Stettiner Landgerichtsgebäude zwei Treppen hoch belegene Asservatenkammer der Staatsanwaltschaft wurde Mittwoch in der Nacht von Dieben erbrochen und die vorgefundenen Gegenstände durchwühlt. Es konnte noch nicht festgestellt werden, was gestohlen worden ist, dagegen muß angenommen werden, daß die Diebe sich des Abends haben einschließen lassen und früh Morgens nach dem Oeffnen des Gebäudes dasselbe mit ihrer Beute verlassen haben. In der obigen Kammer werden alle diejenigen Gegenstände aufbewahrt, welche als corpora delicti vor Gericht zu dienen haben, Sachen, die von Diebstählen herrühren u. dergl. m.

* Man schreibt aus Braunschweig: Mit dem Ausscheiden des Letzten unserer Welfenherzöge stirbt auch die Heinrichslinde dahin, jener weltbekannte, stolze, uralte Baum vor dem Braunschweiger Dome, welcher nach alter Ueberlieferung von Heinrich dem Löwen gepflanzt worden ist. Höheren Ortes ist nun beschlossen, den Baum so lange wie irgend möglich zu erhalten, und dies sucht man jetzt durch das Ablactiren zu bewerkstelligen, d. h. man bringt durch Einschnitte mehrere um die Heinrichslinde angepflanzte junge Lindenbäume mit letzterer in Verbindung und leitet die Säfte derselben in den absterbenden Baum ab. Daneben müssen die todten Aeste beseitigt werden; einer derselben ist von so kolossalem Umfange (1 Meter Durchmesser), daß seine Entfernung die Erbauung eines großen Gerüstes und die Anwendung eines

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860302019/fragment/page=0002

Flaschenzuges erforderlich macht. Hoffentlich werden die Bemühungen um die Erhaltung der Heinrichslinde von einigem Erfolge gekrönt sein.

* Eine merkwürdige Naturerscheinung wird, wie die „Allg. Ztg." berichtet, seit Kurzem im nördlichen Theile des Amtes Hadamar in Nassau, bei dem etwa 1½ Stunden von dem genannten Städtchen gelegenen Orte Dorndorf, beobachtet. Nachdem bereits in den sechsziger Jahren in der Nähe eines zwischen Dorndorf und Thalheim gelegenen isolirten Bergkegels mit unverkennbarem vulkanischem Charakter Erdrisse und Bodensenkungen bemerkt wurden, ohne daß dieselben bedeutendere Dimensionen annahmen, ist seit Ende vorigen Jahres eine Wiederholung dieser Erscheinungen in solchem Umfange aufgetreten, daß sich der Bewohner jener Gegend, speziell des zunächst betheiligten Dorndorf, eine hochgradige Aufregung bemächtigt hat. Der sich gen Dorndorf hinziehende Erdriß nimmt von Tag zu Tag an Ausdehnung zu und scheint sich im weiten Bogen seinem Ausgangspunkte nähern zu wollen. Damit wäre die unmittelbare Gefahr für Dorndorf beseitigt, nachdem der Erdriß sich etwa auf 100 Meter den ersten Häusern des Ortes genähert hatte, dann aber eine andere Richtung einschlug. Das von dem Phänomen berührte Terrain hat einen Durchmesser von 20 Minuten und zeigt eine wellenförmige Hebung und Senkung des Bodens. Da die Senkungen täglich zunehmen, so wünscht man allgemein, daß man von wissenschaftlicher Seite der merkwürdigen Naturerscheinung näher trete. Die Annahme, welche das Ereigniß auf vulkanische Wirkungen zurückführen will, stützt sich auf die vulkanische Natur der Gegend, auf die Lavagebilde in den Einbruchsstellen und auf wiederholte Erdstöße, die in den letzten Wochen beobachtet wurden. Ein anderer Erklärungsversuch geht dahin, die Erscheinung mit einer unterirdischen Sanddüne in Verbindung zu bringen, die durch hereinbrechendes Gewässer ausgewaschen wurde und so die Senkungen der Erdoberfläche herbeiführte.

* Die auch von uns gebrachte Nachricht, daß in der Nähe des Dorfes Zöschen eine Fläche von 10 Morgen versunken sei, ist unwahr. Die Bewohner des Dorfes Zöschen lachten den Gewährsmann der „N. Pr. Ztg.", welcher den Ort besichtigen wollte, aus und erklärten die ganze Geschichte für erfunden. Die Nachricht war dem „Merseb. Corr.", also einem in der Nähe von Zöschen erscheinenden Blatte entnommen.

* Aus Kaiserslautern wird geschrieben: Vor einigen Tagen wurde hier ein Mensch entdeckt, der nach den Kämpfen bei Metz im Jahre 1870 mit Sack und Pack bei dem Regiment Nr. 117 desertirt und in den Regimentslisten als vermißt aufgeführt war. Der kecke Versuch, Papiere aus der Heimath, einem Dorf bei Worms, behufs seiner Verheirathung zu erlangen, führte zur Entlarvung des Deserteurs, der sich seit 1873 unter falschem Namen hier aufgehalten hatte. Und dabei prangt der Name des Ausreißers auf der Ehrentafel, welche das Regiment seinen im Heldenkampf gefallenen Kameraden errichten ließ.

* Herr v. Lesseps meldet telegraphisch aus Colon, daß er mit seinen Reisegenossen an Bord eines Schleppdampfers die ersten fünf Kilometer des Panamakanals befahren und dann bis auf 16 Kilometer von der Küste die Ausgrabungsarbeiten besichtigt habe. Die von der französischen Regierung zur Besichtigung des Kanals abgesandten Herren Jacquet und Rousseau haben die Rückreise nach Europa über New-York angetreten.

Die Darstellung eines zuverlässigen französischen Gewährsmannes, der die Ruhe in dem Bergwerksbezirke von Decazeville noch lange nicht als wiederhergestellt bezeichnete, ist rasch durch die Thatsachen bestätigt worden. Es gährt in der That dort fort, wie folgendes Pariser Telegramm vom Sonnabend erkennen läßt: „Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Decazeville ist dort ein neuer Streik ausgebrochen, welcher fast den ganzen Ort umfaßt. Die Streikenden verlangen die Entlassung eines Ingenieurs, Namens Blazy, sowie die Erhöhung ihrer Löhne und drohen, im Falle der Verweigerung ihrer Forderungen die Feuer in den Oefen auszulöschen. Es sind Truppen abgesandt, um dies zu verhindern."

* Im Yildiz-Kiosk, dem Palais des Sultans, fand vor Kurzem ein großes Maskenfest statt, zu dem auch die Damen aus den Harems der Würdenträger geladen waren. Die Lieblingsgattin des Sultans erschien als Rococo-Dame, viele Harems-Schöne waren als Bäuerinnen, Wiener Wäschermädchen, Pagen ꝛc. gekommen. Ein unsichtbar plazirtes Orchester spielte zum Tanze auf, bei dem die Damen des Serails zeigten, daß sie von ihrer Lehrmeisterin, einer ehemaligen Tänzerin der Pariser Oper, Walzer, Polkas und Quadrillen ganz trefflich gelernt hatten. Der Sultan sprach seine Befriedigung über das Fest aus und dankte wiederholt den Gemahlinnen der Botschafter, welche den Impuls zu demselben gegeben. Einige Sensation erregte es, daß ein keckes Wäschermädchen den Sultan mit dem Fächer auf den Arm schlug; der Padischah wandte sich überrascht um, die Dame demaskirte sich sofort — es war die Gattin eines ausländischen Diplomaten.

* Aus Pest wird der „N. Fr. Pr." vom 26. Febr. gemeldet: Der Staatsanwalt des Rosenberger Gerichtshofes erstattete dem Ober-Staatsanwalte die Anzeige über einen neuerlichen Fall, in dem Organe der Gendarmerie gelegentlich der Voruntersuchung den Inkulpaten durch Torturen zum Geständnisse zwangen. Als dann der Untersuchungsrichter in der Angelegenheit vorging, überzeugte er sich, daß der Inkulpat das fragliche Verbrechen umsoweniger begehen konnte, als derselbe zur Zeit des Verbrechens im Gefängnisse des Rosenberger Gerichtshofes wegen einer früher begangenen strafbaren Handlung inhaftirt war. Nun sagte der Unglückliche, er sei unschuldig doch habe er dem Wunsche der Gensdarmen willfahren müssen, da sie ihn quälten und für ferneres Leugnen mit noch größeren Qualen bedrohten.

* Ein entsetzlicher Mord und Mordversuch wurde am 25. d. Mts. Abends in der Nähe von Prag, am Berann-Ufer in der Ortschaft Rowin, verübt. Während der Häusler Streczek bei seiner Schusterarbeit saß und seine Frau zu Bette gehen wollte, wurde er durch einen Schuß vom Fenster aus niedergestreckt und die Frau verwundet. Letztere eilte von der Leiche des Mannes weg ins Freie, flüchtete aber wieder ins Häuschen, als ihr eine vermummte schwarze Gestalt entgegentrat. Sie weckte ihren zwölfjährigen, hinter dem Ofen schlafenden Sohn auf und ließ ihn durch das rückwärtige Fenster hinausspringen, um Hilfe zu holen, da fiel ein zweiter Schuß, und der Knabe, in den Unterleib getroffen, wälzte sich schwer verletzt in seinem Blute. Von dem Thäter ist bis jetzt keine Spur gefunden; man muthmaßt einen sozialistischen Rache-Akt.

* In Gollnow hat die Polizeiverwaltung sich zu folgender Bekanntmachung veranlaßt gesehen: „Um dem immer mehr zu Tage tretenden Unwesen unter dem Gesinde ein Ziel zu setzen, bezw. dasselbe in den gesetzlichen Schranken zu halten, werden die Herrschaften im diesseitigen Polizeibezirke hiermit ersucht, jede durch Dienstboten begangene Ungehörigkeit, als Ungehorsam, Ausgehen ohne Erlaubniß, Arbeitsverweigerung oder gar Verlassen des Dienstes, ohne jede Nachsicht der Polizeiverwaltung zur Bestrafung bezw. Zurückführung des betreffenden Dienstboten anzuzeigen, da nur allein durch die Verfolgung eines jeden einzelnen Falles bezw. durch Anwedung der größten Strenge gegen derartige Dienstboten dem oben erwähnten Uebelstande Abhilfe geschaffen werden kann."

* Aus Paris wird erzählt: Der Tingeltangel mit den „Königen von Frankreich" als Kellnern ist übertrumpft. Seit Sonntag den 21. Februar ist die Auberge des Reines de France — das Wirthshaus der Königinnen von Frankreich — inmitten von Paris (Rue de Bretagne) eröffnet. Die bekannteren Königinnen von Frankreich, sowie die Maitressen der Könige sind als Kellnerinnen angestellt. Margaretha von Burgund, Anna von Oesterreich, Isabella von Bayern, Katharina von Medicis, die schöne Ferronnière, die La Vallière ꝛc. erscheinen in ihren bekannten historischen Trachten, von denen jede 200 Francs gekostet haben soll, was freilich nicht auf echte Spitzen, Brokat, Atlas und ähnliche Stoffe schließen läßt. Selbstverständlich ist der Andrang der Neugierigen ungemein groß, trotz der schlechten Zeiten, über welche Jedermann klagt.

* Wie man der „Voss. Ztg." aus Brüssel schreibt, befinden sich die Gelehrtenkreise Lüttichs in großer Erregung. Einer der bedeutendsten Archivare ist verhaftet worden, da derselbe nicht nur aus dem archäologischen Museum, dessen Schlüssel man ihm anvertraut hatte, werthvolle Kunstgegenstände entwendet, sondern auch aus den Parochial-Registern Seiten herausgerissen hat. Er hatte vor Kurzem Genealogien aufgestellt, dabei aber Fälschungen gemacht und um diese zu verdecken, griff er zur Vernichtung der Register. Dazu hat sich in den Kassen der Universität ein Fehlbetrag von 250 000 Frcs. ergeben, den Professoren, Beamte und ein Lieferant der Universität herbeigeführt haben. Die Wirthschaft in den Universitätskassen ist so in Unordnung, daß der in Folge des Defizits nach Lüttich entsandte Spezialkommissar Derasse dem Minister rundweg erklärt hat, er brauche ein Jahr, „um klar zu sehen". Es soll eine Verschleuderung der Staatsmittel „ohne Gleichen" sein. Die Sache wird mit einem Skandalprozeß enden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Mit wenigen Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Tageskalender.

Städtische Steuer-Receptur. **Am 2. März werden die Grund- und Mieths-Steuern von Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr angenommen:**

Erster Hebebezirk: Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Berlinerstraße, Bernburgerstraße, Blücherstraße, Blumenstraße;

Zweiter Hebebezirk: Bölbergasse, Bölbergerweg, Brüderstraße, Brunoswarte' Dachritzgasse, Deyboldsgasse.

Kgl. Klinische Anstalten. Kgl. Augenklinik, Magdeburgerstr., 10—11½ U. Für Privatkranke, Steinweg 26, 12—2 Uhr. — Kgl. Chirurgische Poliklinik, Magdeburgerstr., Vorm. von 9—11 Uhr. Für Privatkranke, Wilhelmstraße 32, Vorm. von 8—10 Uhr und von 10—12 Uhr in der Klinik. — Kgl. Frauenklinik, Magdeburgerstr., Vorm. von 8—9 Uhr und Nachm. von 3—4 Uhr. Für Privatkranke Vorm. von 11—12 Uhr und Nachm. von 3—4 U. — Kgl. medizinische Poliklinik, Magdeburgerstr., Vormittags von 7—8½ und Nachmittags von 12—1 Uhr. Für Privatkranke, alte Promenade 22, Vormittags von 10—12 Uhr. — Kgl. Ohrenklinik, Magdeburgerstr., täglich von 9—½11, von 3—4 nur in Ausnahmefällen. Für Privatkranke, Steinweg 25, Vorm. von 10—1 Uhr. Nervenpoliklinik in der medicin. Klinik, Schimmelstraße 7c, von 12—1 Uhr. — Kgl. Klinik für Nervenkranke, Magdeburgerstr., Mittwochs und Sonabends von 12—1 Uhr Nachm. Für Privatkranke, Friedrichstr. 10, Vormittags von 8—12. — Kgl. Klinik für Zahn- und Mundkranke, Alte Residenz, täglich 8 Uhr. Für Privatkranke täglich von 9½—4 Uhr. Königstr. 7, 2te Etage.

Kgl. Standesamt (im neuen Sparkassengebäude 1. Stock, Rathhausgasse 1), Vorm. von 9—1 und Nachmittags von 3—5. Eheschließungen: Montags Mittwochs und Sonnabends,

Museen. Archäologisches Museum, Berggasse, Mittwochs und Sonnabends 11—12. Museum der Provinz Sachsen für heimathliche Geschichte u. Alterthumskunde unentgeldlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag von 11—1 in der ehemaligen Residenz, Domgasse 5. Montags und Freitags von 11—1 gegen Lösung einer Eintrittskarte von 50 Pfg.

Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation 1. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Feuer-Meldestelle: Polizei-Wachtstube.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6.
Börsenversammlung: Vorm. von ½8—9½ Uhr im Börsenhause, großer Berlin Nr. 13, (mit Cours-Not.)
Kaufmännischer Verein: Ab. 8—9½ Französ. Sprache im Vereinslokale.
Kaufmänn. Verein „Solidia": Ab. 8 im Restaur. zum „Aich-Amt".
Lehrer-Verein Halle: Ab. 8 im Hotel Garni zur Tulpe.
Arends'scher Stenographen-Verein: Uebung und Sitzung Abends 8½ im „Kaffee Eberhardt" Spiegelgasse 13.
Verein selbst. Conditoren: Ab. 8 im Reichskanzler.
Hallischer Schachklub: Ab. 8 im Hotel zum „Kronprinz", part.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen".
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies."
Gesangverein Lydia: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Hallischer Zither-Klub: Ab. 8½ Gesellschafts-Abend im Paradies.
Verein der Krieger von 1866 ab: Ab. 8 Versammlung im Restaurant zum „Rosenthal".
Interims-Stadt-Theater: Der Feldprediger.
Viktoria-Theater: Norma.
Halle'sches Volksbad, Leipzigerstr. 6. **Geöffnet von Morgens 9—8 Abends.** Einzel-Bad 15 Pfg.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 27. Februar.

Aufgeboten: Der Schuhmachermeister Carl Adolf Droeger und Marie Pauline Besigk, Rannischestr. 23.

Eheschließung: Der Maurer Louis Franz Adolf Zschaege, große Ulrichstr. 26, und Johanne Friederike Bruder, Weidenplan 13. — Der Fabrikarb. Wilhelm Alwin Kölling, Spitze 7b, und Bertha Auguste Anna Wetterling, Spitze 9. — Der Glaser Friedrich Carl Zorn, Delitzsch, und Ida Auguste Ulrich, kleine Schloßgasse 7.

Geboren: Dem Eisendreher Wilhelm Schlegel, Taubenstraße 9, eine T., Hedwig Alma Bertha. — Dem Knecht Karl Haberland, Mühlweg 18, eine T., Minna Marie. — Dem Handarbeiter Karl Müller, a. d. Halle 15, ein Sohn, Franz Wilhelm Gustav. — Dem Maurer Gustav Pilling, Spiegelgasse 8, eine T., Martha Louise. — Dem Handarbeiter Wilh. Dimde, Saalberg 8, eine T., Antonia Paula. — Dem Bäckermeister Gustav Nebelung, Laurentiusstraße 19, ein S., Gustav Max. — Dem Schlosser Hermann Hedderich, Brunoswarte 16b, ein S., Johannes Hermann. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Blunck, Hirtengasse 1, eine T., Margarethe. — Dem Seiler Julius Thym, Südstr. 1, eine T., Rosa Marianne. — Dem Maler Gustav Busch, Sophienstr. 9, eine T., Henriette Friederike Emma. — Dem Buchdrucker Herm. Sachse, gr. Berlin 5, eine T., Martha Anna. — Dem Viktualienhändler Friedrich Weschke, Friedrichstr. 29, eine T., Henriette Emilie.

Gestorben: Des Bauunternehmer Fried. Karst T., Maria Ida, 1 J. 2 M. 19 T., Martinsgasse 7. — Des Eisenbahn-Bauunternehmer Georg Werner Ehefrau, Pauline geb. Rolle, 31 J. 10 M. 29 T., Diakonissenhaus. — Des Mechaniker Hermann Schäfer Sohn, Otto Emil Paul, 2 J. 17 T., Klinik. — Des verst. Gastwirth Louis Schurig T., Marie, 3 J. 11 M. 15 T., Diakonissenhaus. — Des Flaschenbierhändler Carl Hammer T., 1 M. 25 T., Zenkergasse 12. — Der fr. Rentier Friedrich Theodor Krieg, 51 J. 11 Mon. 5 Tg., Strafanstalt. — Des Hilfsbremser Reinhold Franke Sohn, 1 M. 29 T., Fleischergasse 39. — Des Bäckermeister Franz Göricke T., 2 M. 1 T., Niemeyerstr. 12. — Ein unehel. S.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Schlagfluß 1, Leberschrumpfung 1, Lungenentzündung 2, Diphtheritis 6, Krämpfe 3, Schwindsucht 8, Verletzung 1, Gehirnentzündung 4, Luftröhrenentzündung 1, Brucheinklemmung 1 Blutwassersucht 1, Herzlähmung 3, Altersschwäche 2, Lupus 1 Nierenentzündung 1, Brechdurchfall 1, Schwäche 1, Abzehrung 1, zusammen 39 Personen, darunter befinden sich 6 in hiesiger Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Magdeburg.** 7.19 V. 9.51 V. 10.55 V. [bis Köthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.10 N. 5.50 N. 8.33 A. *10.30 A. 12.5 A. [bis Köthen].
Nach **Leipzig.** §5.20 fr. *7.30 V. §8.25 V. 10.12 V. §11.30 V. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.15 A. 7.15 A. 9.8 A. *10.47 A. §11.0 A. 2.57 fr.
Nach **Halberstadt.** 8.7 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 A. 9.25 A. [bis Halberstadt].
Nach **Kassel.** 5.10 V. 9.0 V. *11.43 2.0 N. 5.50 N. [bis Eichenberg]. 9.30 Abends [bis Nordhausen]. *10.37 A.
Nach **Soran.** 7.57 V. *1.33 N. 7.25 A. [bis Finsterwalde].
Nach **Thüringen.** 5.40 V. *7.45 V. 10.15 V. *11.38 V. 2.5 N. 6.8 A. 9.40 A. [bis Erfurt]. *11.3 A.
Nach **Berlin.** *4.35 fr. 7.25 V. 11.0 V. 2.0 N. *5.39 N. 6.0 A. *9.15 A.

Von **Magdeburg.** *7.21 V. 8.52 V. [v. Köthen]. 10.2 V. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 A. 9.1 A. *10.41 A. 2.45 fr.
Von **Leipzig.** §6.52 V. 7.9 V. §8.42 V. 9.43 V. §11.7 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.51 N. §4.27 N. 5.31 N. §7.37 A. 8.23 A. §8.53 A. *10.26 A. 11.53 A.
Von **Halberstadt.** 8.7 V. 10.3 V. 1.16 N. 4.55 N. 8.50 A.
Von **Kassel.** 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.3 V. [v. Eichenberg]. 1.10 N. 5.13 N. *8.58 A. 10.35 A.
Von **Soran.** 7.4 V. [von Falkenberg]. 1.6 N. *7.9 A.
Von **Thüringen.** *4.28 fr. 7.6 V. [von Erfurt]. 10.38 V. 1.9 N. 5.15 N. *5.33 N. *9.11 A. 10.56 A.
Von **Berlin.** 4.21 fr. 8.20 V. [von Bitterfeld]. 10.3 V. *11.31 V. 2.50 N. [von Bitterfeld]. 5.45 N. 9.3 A. *10.53 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten Posthof Halle.

Nach **Schafftädt.** 5.45 fr. 3.0 N. | Von **Schafftädt.** 8.35 V. 7.50 A.
Nach **Salzmünde.** 6.0 fr. 3.0 N. | Von **Salzmünde.** 10.0 V. 7.30 A.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach Celsius	Réaum.	Feuchtigkeit d. Luft %	Wind	Wetter
28./2.	2 Uhr	762,5	—5,0	—4,0	50	NO.	heiter
	8 Uhr	762,5	—10,0	—8,0	80	NO.	heiter
1./3.	7 Uhr	762,0	—17,0	—13,5	82	O.	desgl.

Wasserstand der Saale bei Trotha. Unterh. Am 1. März Abends 1,86 am 28. Februar Morgens 1,86.

Sing-Acad. Dienstag 6 Uhr Uebung Volksschule. Aufführung 12. März.

Theater in Leipzig.

Repertoire vom 2. bis 6. März.

Dienstag den 2. März.
Neues Theater: Sie weiß etwas.
Altes Theater: Wallensteins Tod.
Carola-Theater: Der Stabstrompeter.

Mittwoch den 3. März.
Neues Theater: Don Juan.
Altes Theater: Der Zigeunerbaron.

Donnerstag den 4. März.
Neues Theater: Adrienne Lecouvreur.
Altes Theater: Der Trompeter von Säkkingen.

Freitag den 5. März.
Neues Theater: Der Freischütz.
Altes Theater: Der Zigeunerbaron.

Sonnabend den 6. März.
Neues Theater: Tilli.
Altes Theater: Don Cesar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860302019/fragment/page=0003

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).
Direktion: F. Gluth.

Dienstag den 2. März 1886.
(Kleine Preise. Karten haben Gültigkeit).

Der Feldprediger.

Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Regie: Herr Hüner. — Dirigent: Herr Kapellmeister Hertel.

In Berlin 150 Mal aufgeführt.

Personen:

Heidekrug, Amtmann in Trautenfeld — — — — Herr Patry.
Minna, Rosette, } seine Töchter { Frl. Hugöt. Frl. v. Lessa.
Hellwig — — — — Hr. Dobers.
Kühnwald — — — — Herr Sachs.
Piffkow, Gemeindediener — Herr Hüner.
Barbara, Wirthschafterin bei Heidekrug — — — Fr. Treptow
De Thorillière, D'Alencourt, } französische Offiziere { Hr. Mertens. Herr König.
v. Reubke, preußischer Offizier Herr Carl.
Ein Hetman der Don'schen Kosaken — — — — Hr. Richard.
Blemchen, Schauspieler — Herr König.

Die Frau des { Truppenverpflegers. Kirchen-Verwalters. Gestüt-Direktors. Steuerbuchhalters. Revierförsters. Staatskassirers. }
Ein Hausirer — — — Hr. Richard.
Ein Rattenfänger — — — Herr Hugo.
Ein Invalide — — — Hr. Lehmann
Ein Wunderdoktor — — Herr Hilden.
Ein Kolporteur — — — Herr Eitner.
Ein Scheerenschleifer — — Herr Waldez.
Frommsinn — — — — Herr Krön.
Treibein — — — — Herr Carl.

Kümmelhold, Gierschlund, Hausdarm, Bürger von Trautenfeld.
Bürger, Bürgerinnen, Honorationen von Trautenfeld. Preußische Soldaten, deutsche Freischaaren, französische Soldaten, Kosaken, Volk 2c.

Die durchweg neuen Kostüme sind nach Wiener Zeichnungen angefertigt vom Obergarderobier Herrn Seebach.

Textbücher à 50 Pf. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Preise der Plätze:
Loge 1,50 Mk. — Sperrsitz 1 Mk. — Parterre 50 Pf. — Gallerie 30 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Mittwoch: Zum Benefiz für Fräulein von Lessa.

Orpheus in der Unterwelt.

Operette von Offenbach.
(Mit neuer Ausstattung).

Anna Schramm kommt!

Ed. Lincke & Ströfer,
HALLE a. S.,
Baumaterialien-Handlung,
empfehlen

Mosaik-Flurplatten, in reichster Auswahl,
Wand- u. Schiefer-Platten,
Trottoir-Steine, div. Sort.,
Portland-Cemente, div. Marken, in Tonnen und Säcken,

Roman- und Puzzolan-Cemente,
Gips, Stuck- Putz- und **Dünge-Gips,**
Rohr-Gewebe, Anfertigung von Rohr-Decken mit und ohne Schalung,

Granit-Waaren.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Januar 1886: **66 460 Pers.** mit **490 500 000 Mark**
Bankfonds „ „ „ . . . . . ca. **128 900 000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . ca. **164 500 000** „
Neuer Zugang im Jahre 1885 . . . . . **36 250 000** „

Dividende 1886 für 1881:

43 % der **Jahres-Normalprämie** nach dem **alten** Vertheilungssystem,
33 % der **Jahres-Normalprämie** und **2,2 %** der **Prämienreserve** als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem, was **im Verhältniß zur Jahres-Normalprämie** für das jüngste betheiligte Versicherungsalter **34 %**, und für das höchste betheiligte Versicherungsalter **115 %** als Gesammtdividende ergiebt.

Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendensystem zu entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

L. Hildenhagen } in **Halle a. S.,**
W. G. Beyer }
Gustav Strasser, in Fa. **H. G. Strasser** in **Wettin.**

Journallesezirkel

der Buchhandlung

Schroedel & Simon am Markt.

Freie Auswahl der Zeitungen.
Abonnementspreis 1. Klasse vierteljährlich 8 ℳ,
„ 2. Klasse „ 4 ℳ.
Abonnenten können zu jeder Zeit eintreten.

Nachlaß-Auction.

Donnerstag den 4. März cr. von Vormittags 9 Uhr an soll im Saale des Restaurants „zum Weißbierfalon", Bernburgerstraße 33, der gesammte Müller'sche Mobiliar-Nachlaß, bestehend in:
1 Cylinderbureau, 3 div. guten Sophas, 1 Chaiselongue, 4 Fauteuils, 2 Schreib- und 3 Kleidersekretären, Uhren, Komoden, Kleider- und Wirthschaftsschränken, 3 Coulissen, sowie 10 versch. anderen Tischen, 3 Dtzd. guten Rohrstühlen, 4 Waschtischen mit Marmorplatten, Trumeaux u. kleineren Spiegeln, Bettstellen m. Matratzen, 1 großen Parthie guter Federbetten, Gold- und Silbersachen, 2 Jagdgewehren, 1 Büchse, 1 Revolver, 1 Faß Rothwein und circa 200 Flaschen div. ff. Weinen, Teppichen, Portieren, Gardinen, Kleidungsstücken, Wäsche, Porzellangeschirr, Haus- und Wirthschaftsgeräthen u. dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Halle a/S., den 28. Febr. 1886.

Paul Rindfleisch,
Auctions-Kommissar und Gerichts-Taxator.

Auction

Mittwoch d. 3. d. M. Nachm. 1 Uhr kl. Klausstr. 14, I.
O. Radestock, Auct.-Kommissar.

Woll. Normal-Damenhemden, Woll. Normal-Herrenhemden

empfiehlt

Wilh. Walter, Leipzigerstraße Nr. 92.

Vorzügliche Masse zum Füllen von
Hectographen
billigst bei **M. Waltsgott.**

Schwämme aller Art, auch **Lufah** u. **Frottirhandschuhe** empfiehlt **M. Waltsgott.**

Kampf gegen die Wein-Fabrikation!

Naturwein

[No. 58.]

ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässig zusammengestelltes Fabrikat, sondern Produkt der selbst schaffenden Natur, deshalb nicht immer gleich in Farbe od. Geschmack, stets aber gesunder u. besser in seinem primitiven und natürl. Zustand, als verbesserter, gegypster, entgypster, mundrecht oder wer weiss womit krystallschön gemachter Wein.

Oswald Nier
Chemisch untersuchte, garantirt reine, ungegypste, französische Naturweine.
Aux Caves de France.

Hoflieferant. Prämiirt Brieg 1883. Gerantiemarke. Ehrendiplom Neumarkt 1885. Ritter h. O.

Erstes und Hauptgeschäft: Berlin C., 25. Waisstrasse 25.

Jede Flasche muss mit obiger Garantie Marke verlackt sein.

Damit sich ein Jeder die seinem Geschmack u. seiner Constitution passende Sorte meiner ungegypsten Naturweine wählen kann, versende ich ab jedem beliebigen meiner Centralgeschäfte:

12 halbe Liter-Flaschen je eine meiner zwölf verschied. Sorten für **Mark 18,** oder: 6 halbe Liter-Flaschen v. je einer meiner bill. Sorten. für **Mark 8.** Alles in begriffen und franco jeder Bahnstation i. D.

Ausführliche **Preis-Courants** enthaltend Mittheilungen über die verschied. Weinfälschungs-Manipulationen, versende auf Verlangen gratis und franco.

22 Central-Geschäfte (nebst Weinstuben mit renommirter, guter, billiger Küche), 9 in Berlin, 2 in Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Leipzig, Halle a. S. Posen, Königsberg i. Pr., Potsdam, Hannover, Rostock, Stettin und über 600 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Franzbranntwein in bester Qualität empfiehlt mit und ohne Salz gegen **Rheumatismus,** sowie zur **Stärkung des Haarwuchses**
M. Waltsgott.

Bohnerwichse
empfiehlt **M. Waltsgott.**

Farben in allen Nüancen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfiehlt
M. Waltsgott.

Mahagonischreibsekretär, Sopha, Komode mit Aufsatz, Ausziehetisch, Wachstuchtische, Stühle, Bettstellen, Mädchenkoffer, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke u. a. m. verkauft billig **A. Vollmer,** Rathhausgasse 7, II.

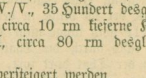
Holz-Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz, auf dem Unterforste Dölauer Haide sollen

I. Montag den 8. März 10 Uhr
im Jagen 71 an der Salzmünder Chaussee circa 200 rm kief. Abraum-Reisig, circa 250 kief. Baustämme mit 150 fm.;

II. Freitag den 12. März 10 Uhr
im Jagen 79 an der Dölau-Lettner-Straße aus den Durchforstungen:
circa 60 kief. Stangen III., 35 Hundert desgl. IV./V., 35 Hundert desgl. VI./VII. Klasse, circa 10 rm kieferne Kloben und Knüppel, circa 80 rm desgl. Abraum-Reisig
öffentlich versteigert werden.

Schkeuditz, am 28. Februar 1886.
Königliche Oberförsterei.



Fr. Schellfisch, Dorsch, Hering, Lachs, Zander, Schollen.
Krahmer's Fischhandlung,
Barfüßerstr. 16, am Markt.

Auf der Grube
Neuglücker Verein
bei Nietleben ist gut getrocknete
Stückkohle
vorräthig.

Sargmagazin
von Ed. Menzel,
alte Promenade 20 u. **Brunnenplatz,** liefert **kieferne** und **eichene Bohlen- und Brettsärge bei reicher Ausschmückung zu reellen und billigsten Preisen.**

Casseler St. Martins-Lotterie.
Ziehung 2. Klasse, Morgen
Hauptgew. 100 000 Mk. Gold.
Jedes 10. Loos gewinnt.
Kaufloose 5 Mk., Reserve-Vollloose 10 Mk.
bei **Schroedel & Simon.**

Die Expedition des Tageblattes befindet sich **gr. Ulrichstraße 19** (Plötz'sche Buchdruckerei).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Mietschmann) in Halle.

Hierzu Beilage